

Der
Bote vom Welzh Wald" -
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
a u ß e r h a l b
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
„Bote vom Welzh. Wald“
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
a u ß e r h a l b
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Verfügungen der Behörden.

W e l z h e i m. Die Pfarrämter und Ortsvorsteher werden unter Beziehung auf §. 45. der Deutschen Wehrordnung zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt, daß nach Erlass des k. Oberrekutirungsraths vom 6/12. l. M. die Geburtslisten vorläufig nach dem bisherigen Formular von den Pfarrämtern zu fertigen, und auf 15. Januar Auszüge aus dem Geburtsregister des ugr. 20. Jahre zurückliegenden Kalender-Jahres den Gemeinde-Vorstehern zu Aufstellung der Rekrutirungs-Stammrollen zu übergeben, Auszüge aus dem Sterbe-Register für das Jahr 1876. noch ausfallen, und erstmals auf 15. Jan. 1877. von den Standesbeamten für die Civilvorstehenden der Erlass-Commissionen zu fertigen sind.

Geburtslisten-Formulare sind bei dem Oberamt vorrätzig, auch werden die neuen Formulare zu den „Rekrutirungs-Stammrollen und alphabetischen Listen“ zugleich für die Gemeinde-Vorsteher vom Oberamt bestellt werden.

Den 14. Decbr. 1875.

R. Oberamt.
Weidner.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart. Der Herr Minister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten ist am 12. d. M. aus Berlin zurückgekehrt.

Stuttgart, 13. Dez. Seit gestern Nacht ist das Thaumeter ein vollständiges. Auch bei der Nacht wurde es nicht mehr kalt, so daß heute nur darauf Bedacht genommen werden mußte, die Trottoirs möglichst rasch eisfrei zu machen, um gefährlichen Fallimenten vorzubeugen.

Backnang, 12. Dez. Heute Nachmittag wurde ein bei der hiesigen Post angestellter Briefträger als Leiche aus der Murr gezogen, an einer Stelle, wo Tags zuvor von einem Bierbrauer Eis aus derselben geschafft wurde. Derselbe soll seinen Tod freiwillig gesucht haben und seit gestern Abend vermißt worden sein.

In Backnang hat sich am Samstag Abend ein Briefträger, dem wegen Unterzahlung einer Postzahlung von 300 Mark Verhaftung bevorstand, in der Murr ertränkt.

Vom Fuße der Reutlinger Alb, 12. Dez. Ein Alt-echter Nothet wickelte sich an einem der letzten Tage hier ab. Beim Bier unterhielten sich einige junge Männer; der eine behauptete sein Vieh erhalte alle Tage $\frac{1}{2}$ Einri Frucht, der andere sagte: „und mein Bärbele alle Tage $\frac{1}{2}$ Schoppen Wein.“ Dies sagte der erste als eine Etichelei auf, ergriff ein steinernes Hündholzbüchsen und bearbeitete den Kopf des betreffenden dermaßen, daß da und dort ein Stück Haut und Kopfschwarze vom Schädel herabhängt. Auf die übereilte That folgte alsbald die Reue. Der Schläger soll selbst den Arzt herbeigeholt haben. Klage wurde nicht erhoben, weil der Thäter sich bereit erklärte, 2000 Mark zu zahlen. Jedenfalls eine hübsche Summe, die ihm stets in Erinnerung bleiben und vielleicht seinen Jähzorn etwas abkühlen wird. Falls der Unglückliche sein Leben einbüßt, wird wohl das Gericht einschreiten.

Obersthal, 11. Dez. Heute kam hier der betrübende Fall vor, daß ein 5-jähriger Knabe, der sich mit seinem 2 $\frac{1}{2}$ -jährigen Schwesterchen allein in der Stube befand, das mit Reppstoffen ge-

ladene Gewehr seines Vaters erwißt, mit demselben spielte und sein Schwesterchen so unglücklich in den Kopf schoß, daß das Gehirn an der Zimmerdecke herumspritzte. Das Gewehr soll an einem Nagel, welcher 9 Fuß über dem Zimmerboden angebracht ist, gehängt haben, so daß der Knabe dasselbe bloß mit Hilfe eines Stuhls herunterholen konnte.

Deutsches Reich.

Im Reichstag wurde am 9. Dez. über den Antrag Hoffmann an u n verhandelt, nach welchem der Artikel 31 der Reichsverfassung dahin abgeändert werden soll, daß ohne Zuziehung des Reichstags während der Dauer der Session kein Abgeordneter verhaftet oder in Untersuchung gezogen werden kann. Nach längerem Hin und Her wurde die von Lucius (Erfurt) beantragte einfache Tagesordnung bei namentlicher Abstimmung und ebenso ein Antrag Laskers auf Verweisung an die Justiz-Commission verworfen. Seitens des Regierungs-Commissar wurde hervorgehoben, daß die Bundesregierungen strenge zwischen Strafhaft und Untersuchungshaft unterschieden; Gründe, welche es rechtfertigen, von dem Vollzuge der Strafhaft gegen Abgeordnete abzusehen, seien nicht vorhanden, auch andere Staaten, selbst England kennen ein solches Privilegium nicht. Nach einer weiteren Debatte wurde der Antrag Hoffmann in zweiter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

— Wägen die nahezu 70 Menschenleben, die auf dem Dampfer Deutschland unter namenlosen Qualen zu Grunde gegangen sind, auf den Seelen der Engländer brennen! Das Seefahrende überreiche England hatte es aus schmutzigem Geiz veräußert, in dem Hafen von Harwich, an einem der gefährlichsten und von Schiffen belebtesten Punkte der klippenreichen Küste ein Rettungsboot zu stationiren! Wiederholt schon war der Mangel eines solchen schwer empfunden und dennoch war es unterlassen worden, eins anzuschaffen. Von Montag Nachmittags an, wo der Dampfer fest saß, waren von dem Signalschiff ununterbrochen Nothsignale gegeben und diese Hülfserufe waren in dem nahen Hafen Harwich alle vernommen worden, ohne daß Hülf versucht wurde, weil kein Rettungsboot zur Stelle war. Man ließ nahezu qualvolle 24 Stunden verlaufen, ehe man mit einem Dampfer zu Hülf kam. Es ist die Times in London selbst, welche diese Thatsache mittheilt und sie eine Schande und Schmach für den englischen Namen nennt. „Wir schämen uns, sagt die Times, gestehen zu müssen: Harwich besaß kein Rettungsboot, obgleich zwei Geschworene selbst erklärten, der Mangel eines solchen sei schon oft gefühlt worden. Es ist das ein Beweis glücklicher und strafwürdiger Nachlässigkeit (Seitens der Admiralität), aber noch mehr der Herzlosigkeit, wenn nicht Feigheit der Seelente von Harwich, welche mehr als 12 Stunden nutzlos verstreichen ließen, ohne mit den vorhandenen gewöhnlichen Booten Versuche zur Rettung zu machen.“ So die Times. Was das für qualvolle Stunden waren, davon nur ein paar Worte. Die Mehrzahl der Passagiere und Schiffsmannschaften hing in den Masten und Tauen mit erstarrten und erfrorenen Händen und Füßen und einer nach dem andern ließ los und stürzte in das Meer. Mehre wurden wahnsinnig, Einer schoß sich todt. Die Leute auf dem Deck, meist Frauen und Kinder, wurden von den Wellen über Bord gespült, ihr Jammergeschrei war schrecklich anzuhören; noch schrecklicher das Geschrei der Mütter, denen die Kinder von den Wellen aus den Armen gerissen wurden. In der Kajüte knieten

fünf barmherzige Schwestern und beteten: O, Herr, mach's kurz! Da stürzte eine Welle herein und machte es kurz. Alle fünf ertranken. —

Bremen, 11. Dez. Ueber eine furchtbare *Dynamit-Explosion*, die heute in Bremerhaven stattfand, berichtet die „Weser-Ztg.“: Heute Sonnabend Vormittag sollte der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Mosel“ nach Newyork expedirt werden, die Passagiere, welche mit dem Zuge nach Bremerhaven gefahren waren, hatten sich zum Theil an Bord begeben; zum Theil verweilten sie noch am Lande, um Abschied zu nehmen oder nach der Herbeischaffung ihres Gepäcks zu sehen; der Schleppdampfer „Simson“ lag in kurzer Entfernung von dem Seebahnhof, um ihn aus dem Vorhafen des Neuen Hafens auf die Röhde zu schleppen. Das Gepäck und die Pakete wurden von der Lloydhalle an den Vorhafen gefahren, und auf den Dampfer verladen zu werden. Eine neue Fuhre kommt heran, die Effekten werden abgeladen, ein furchtbarer Knall erfolgt. Es war 11 Uhr 10 Minuten. Verstümmelte Leichen, einzelne Gliedmaßen lagen umher, das Deck des „Simson“ war hinten rasiert, am Dampfer „Mosel“ sind mehrere Platten eingebogen und Riete herausgerissen. Die Seitenlichtfenster sind eingedrückt, die sämmtlichen Stylights, einige Böde und die meisten Keelingsstützen sind zerbrochen. Gegen 60 Personen sind getödtet und gegen 40 verwundet; einzelne werden noch vermißt, die wohl in den Vorhafen oder sonst wohin geschleudert wurden. Unter den Vermißten befindet sich der Inspektor des Nordd. Lloyd Kapitän Poppe und Kapitän W. H. Wendt. Eine Menge Bremerhavener sind zu Schaden gekommen, die theils in Geschäften, theils aus Neugier in der Nähe des Hafens um die Zeit der Abfahrt sich aufhielten. Es fehlen die Worte, um der Enttäuschung Ausdruck zu geben über den verbrecherischen Reichthum, der so entsetzlich viel Jammer und Glend veranlaßt hat. Die Verladung feuergefährlicher oder explodirender Stoffe ist unbedingt auf allen Passagierdampfern untersagt. Um dieses Verbot zu umgehen, hat, so läßt sich vorläufig nur annehmen, ein Passagier, oder ein Versender die Gewissenlosigkeit gehabt, den Sprengstoff, vermuthlich Dynamit, als Passagiergut oder als Paket zu befördern. Beim Herabstürzen vom Wagen ist die Explosion erfolgt. Wie wir hören, richtet sich der Verdacht auf einen Passagier, der hier im Magazin des Nordd. Lloyd ein Kofli oder Kästchen, „Bermuda“ gezeichnet, deponirte und verschiedentlich den Magazinarbeitern empfahl, das Kästchen warm zu halten. (Die Explosionsfähigkeit des Dynamit steigt bekanntlich mit der Abnahme der Temperatur.) Der Dampfer „Mosel“ wird einige Wochen zur Reparatur brauchen. Die Writschendeckspassagiere sind in Bremerhaven untergebracht, die Kajütspassagiere sind zum Theile hieher zurückgekehrt. Der Nachmittagszug hat auch bereits eine Anzahl Verletzte hieher gebracht. In Bremerhaven ist der größte Theil der Schaufenster bis in die Bürgermeister-Smidtstraße hinein demolirt. Aufregung und Niedergeschlagenheit groß hier.

— Wie Augenzeugen erzählen, sollen die Menschen 40 bis 50 Fuß in die Höhe geschleudert sein, einige wollen auch eine starke, einem Springbrunnen gleichende Säule haben aufsteigen sehen. Der Lloydinspektor Poppe wurde erst im Laufe des Nachmittags ohne Kopf und gräßlich verstümmelt wiedergefunden und konnte nur an seinem Trauringe identifizirt werden. Kapitän Wendt, der die Aufsicht über die Stauung der Dampfer führt, wird bis jetzt noch vermißt. Schwer betroffen ist die Familie des Herrn Ph. Cimer, die einem nach Californien reisenden Sohn das Abschiedsgeleit geben wollte. Herr und Frau Cimer, sowie deren abreisender Sohn und Schwiegersohn Herr Ch. Claussen sind tödt, die Frau des letzteren konnte nur durch die Amputation eines Armes gerettet werden, ein anderes Kind hat eine Hand verloren. Eine Frau wurde quer über den Dampfer „Simson“ gegen die mittschiffs befindliche Treppe und dann weiter in den gegenüber liegenden Stadkasten geschleudert, wo noch Nachmittags Stücke von der Lunge und den Eingeweiden zu sehen waren. Eine andere Frau soll, ein kleines Kind auf dem Arme tragend, mit dem Verlust beider Beine auf das Eis des Vorhafens geworfen sein, wo sie aufrecht auf den Beinresten stehen geblieben sein soll. Nachmittags waren sämmtliche bis dahin aufgefundenen Leichen nach den Baracken geschafft und ging man nun daran, die Gliedmaßen in Körbe zu packen und ebenfalls dorthin zu bringen. Die Leichen sind in den Baracken behufs Identifizirung ausgelegt, viele sind jedoch dermaßen verstümmelt, daß dieselbe kaum möglich sein wird. Um eine Idee von der furchterlichen Gewalt der Explosion und des Luftdrucks zu geben, sei hier noch erwähnt, daß nicht nur in der benachbarten Lloydhalle keine Fensterscheibe, kein Glas heil geblieben ist, sondern daß auch in vielen Häusern am

alten Hafen und in der Bürgermeister Schmidstraße alle Spiegelscheiben zertrümmert sind. Selbst in Geestemünde sind Fensterscheiben eingedrückt und ebenso ist auch das Glaswerk der Leuchthurmluppel theilweise zerstört. Die Aufseherwohnungen im Thurne bieten dasselbe Bild der Zerstörung dar, wie die Lloydhalle. In letzterer soll ein Kinderwagen mit einem schlafenden Kinde gestanden haben und soll letzteres unverletzt geblieben sein. Die in Bremerhaven herrschende Aufregung und Niedergeschlagenheit ist sehr groß; den ganzen Tag waren Hunderte von Menschen auf der Unglücksstelle und bei den Baracken, um wo möglich einen Blick auf die Leiden der Verletzten zu thun.

Die mit den übrigen Effekten zur „Mosel“ beförderte Kiste, durch welche die Explosion entstanden ist, war von dem Expeditur Westermann in Bremerhaven verladen und wurde von Hrn. Zumbörde nach dem Schiffe begleitet. Letzterer soll bis jetzt nicht aufgefunden sein, die Splinter des Wagens sind nach allen Himmelsrichtungen verstreut, das Pferd ist auf die Seite geschleudert, hat alle vier Beine oberhalb der Hüfen gebrochen und verloren und liegt noch auf der Kaimauer. Die ganze Mannschaft der „Mosel“ soll durch den Knall schwerhörig geworden sein.

Bremen, 12. Dez. Abends 6 Uhr 15 M. Coeben ist eine Liste der todtten und verwundeten Opfer in Bremerhaven erschienen. Dieselbe ist insofern mangelhaft, als die Persönlichkeit von 36 Todten nicht identifizirt ist. Vermißt werden 8, todt sind 68, verwundet 35 Personen.

Bremen, 14. Dez. Die von der Polizei auf der „Mosel“ vorgenommene genaue Untersuchung des gesammten Passagiergepäcks ergab, daß die Gerüchte über eine zweite Kiste mit Dynamit unbegründet sind.

Ausland.

Wien, 13. Dez. Deutschland und Rußland haben Oesterreich auch die Formulirung seiner inhaltlich bereits genehmigten Reformvorschlüge für die Türkei übertragen. — Der Kaiser Alexander hat, vorläufig telegraphisch, seinen warmen Dank für das ihm zum St. Georgs Feste verliehene Maria-Theresia-Kreuz, als das theuerste und werthvollste Unterpfand der zwischen den beiden Souveränen und den beiderseitigen Armeen fest begründeten innigen Beziehungen ausgesprochen.

Italien. Nach der Mailänder Perseveranza hat der Kriegsminister Ricotti einen Vertrag mit dem Hause Krupp unterzeichnet behufs Lieferung von Kanonen nach neuem Modell. Auch ist man im Kriegsministerium beschäftigt, für Neujahr bedeutende Veränderungen in den höheren Chargen des Heeres zu machen.

Spanien. In Navarra steht sich zur Zeit angeblich ein katalanisches Heer von 21,300 Mann und ein alfonsisches Heer von 52,000 Mann gegenüber. Von beiden Seiten klagt man über entsetzliche Kälte, und es scheint wirklich, daß die eigentlichen Operationen wegen der Winterkälte eingestellt sind, wie sie im Sommer wegen der Hitze eingestellt zu werden pflegen. Unter diesen Umständen ist ein Ende des Bürgerkriegs in der That nicht abzusehen; denn auch in Zukunft wird es voraussichtlich im Sommer warm, im Winter kalt sein.

Newyork, 11. Dez. Unweit Vicksburg (Mississippi) hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen Negern und Weißen stattgefunden, und sind mehrere Neger getödtet worden.

Der Polizeispion.

Roman
von J. Bernhardt.
(Fortsetzung.)

Viboc fuhr fort. Konnte ich nicht zahlen, so war ich in den Augen meines Regiments entehrt. Aber es war mir ja noch eine Hoffnung geblieben. Ich eilte zu meiner schönen Freundin. Sie hatte bereits von meiner Abreise gehört und war untröstlich. Ich vermischte erst meine Thränen mit den ihrigen und wagte es dann, ihr mein Unglück im Spiele zu vertrauen, in der Erwartung, daß sie mir helfen würde. Aber es kam anders als ich hoffte. Kaum hatte sie mein Geständniß gehört, als ihre Augen plötzlich wieder trocken wurden. Der rührende Ausdruck ihrer schönen Züge machte einem harten, einem eisigen Platz. Mich stolz anblickend, sagte sie: „Mein Herr, ich glaube, daß ihre Reingung aus derselben Quelle wie die meinige fließt; ich glaube, daß Ihnen nichts Schmerzlicher sein würde, als von einer Frau zu scheiden, welche den letzten Tropfen ihres Blutes für Sie zu opfern bereit war. Aber, wie ich höre, handelt es sich nicht um mein Blut, sondern um Geld. Es ist gut. Ich habe mich ge-

täuscht. Verzeihen Sie meinen Irrthum und kommen wir zum Ende.“ Sie nahm eine aus Stahl gearbeitete Kasette vom Tische, öffnete sie, nahm ihre Juwelen heraus und ließ dann eine Feder springen, die einen doppelten Boden des Kästchens bloßlegte. „Angelika, was wollen Sie thun?“ rief ich. Sie antwortete mir kalt: „Etwas ganz Natürliches, mein Herr, ich will einem Landsmanne helfen, der von diesem Augenblicke an nur noch mein Freund ist. Hier sind die fünfzig Louisd'ors. Wenn Sie eines Tages glücklich im Spiele sind, mögen Sie das Geld meinem Gattin zurückzahlen.““

Zwölftes Kapitel.

Der Abschluß des Dramas.

Während Vidoc die letzten Worte sprach, war er aufgestanden und hatte die früher bei der gerichtlichen Untersuchung erwähnte Stahl-Kasette, die noch auf einem der Tische des Zimmers stand, in die Hand genommen, sie aufgemacht und, die Bewegung seiner einstigen Geliebten nachahmend, auf den Boden und auf die darin befindliche Feder gedrückt. Der doppelte Boden hatte sich gezeigt. Aber das untere Fach der Kasette war nicht leer. Es lag ein versiegeltes Papier darin.

Der erkaunte Detektive nahm es heraus und las die Aufschrift. Sie lautete:

„Nach meinem Ableben zu öffnen von meinen Kindern und Jacques Lebrun, oder in Ermangelung dieser Personen von Demjenigen, der es finden wird, mit der Bitte, den Inhalt denen mitzutheilen, die es wissen müssen.“

Vidoc brach das Siegel.

„Die Handschrift Angelika's,“ jagte er, einen Blick auf seinen Gefangenen werfend. „Hören Sie, Roland: die Handschrift der von Ihnen ermordeten Madame Mazerolles, der Frau, welche mich liebte und deren wahrer Name mir erst bekannt wurde am Morgen des dritten Januar 1823.“

Roland bewegte sich nicht von der Stelle. Er hatte maschinenmäßig zugehört ohne Etwas zu verstehen.

Der Polizeispion entfaltete das Papier und las, was ihn nach und nach mit Entsetzen erfüllte, welches den starken, unbeugsamen Mann zu vernichten drohte.

Das fürchtbare Geheimniß, das diese Schrift enthielt, bestand in Folgendem:

Der junge Mann, der unter dem Namen Roland auf dem Pacht-hofe Grandchamp in der Nähe von Sens erzogen worden, dort seine erste Jugend verlebte hatte und für den Parthen der Madame Mazerolles galt, war deren Sohn, die Frucht eines illegitimen Verhältnisses zwischen dieser Dame und einem jungen Soldaten der Republik, während sie sich mit ihrem ältlichen Gemahl unter fremdem Namen in Brüssel aufgehalten. Diesen jungen Soldaten, der sich ihr gleichfalls unter einem angenehmen Namen vorgestellt, hatte sie später nie wiedergesehen. Da sie legitime Söhne besaß, so hatte sie auch nach dem Ableben ihres Gemahls Roland nicht als ihren Sohn anerkennen dürfen. Aber um mütterlich für ihn zu sorgen, hatte sie ihn nach Paris kommen lassen mit der Absicht, wenn er ihren Wünschen entspräche, ihm die Tochter ihres wackeren Intendanten zur Gattin zu geben und beider Glück zu begründen. Diese wohlgemeinte Absicht war aber durch seine schlechte Aufführung vereitelt worden, so daß sie, um ihn in der Schule des Lebens und Leidens zu bessern, sich von ihm losgesagt und er sich aus Verzweiflung nach den Colonien begeben hatte, um dort Dienste im Militär zu nehmen. Schließlich verpflichtete sie in diesem Dokument ihre Erben, Alexander und Charles Mazerolles, dem besagten Roland hunderttausend Franken auszusahlen, mit welcher Summe sie ihn dotirt hatte, wenn er ge bessert aus den Colonien zurückkehren würde.

Das Dokument schloß mit den Worten:

„Bessere Dich, mein Sohn Roland, und mache Dich des Namens Deines Vaters, des Marquis von Saint-Roque würdig, der, obgleich er die Leidenschaft des Spiels besaß, doch ein wackerer Edelmann und ein tapferer Soldat war. Das ist der Wunsch Deiner armen Mutter, die am Rande des Grabes den Segen des Allmächtigen auf Dich herabfließt.“

Das Papier entfiel der Hand des Detectives.

Es war, als wenn diese unerwartete Entdeckung alle seine Kräfte gelähmt hatte. Er drückte beide Hände an seine Stirn und blieb so mehrere Minuten wie betäubt auf dem Sopha sitzen. Ein dumpfes, banges Wehzen drang aus seiner Brust hervor. Derjenige, den er bisher unerbittlich verfolgt, der Mörder Angelika's war — sein eigener Sohn, ein Verbrecher an dem Heiligsten, was es auf dieser Erde giebt, denn er hatte Hand an die Frau, welche ihn geboren, gelegt!

Die Verzweiflung Roland's bildete einen schrecklichen Contrast mit der Erstarrung seines Vaters. Er hatte, was dieser laut gelesen, gehört und verstanden. Er zerraupte mit zuckenden Händen sein Haar; seine Augen rollten fieberhaft; aus seinem Munde klang es schrecklich hervor:

„O, mein Schöpfer! erbarme Dich mein! erbarme Dich mein! Wehe! wehe! Es war die eigene Mutter! Wehe über mich selbst! Wehe über den verfluchten Sohn!“

In diesem Augenblicke verkündete die Pendüle des großen Zimmers die Mitternachtsstunde.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

† (Ein Kind verbrannt.) Eine Wiener Bürgerfrau entfernte sich vorgestern Nachmittag um 3 Uhr aus ihrer Wohnung, Rudolphsheim, Schönbrunnerstraße Nr. 26, und ließ ihr fünfjähriges Töchterchen allein zurück. Nach etwa einer Stunde kehrte die Frau wieder heim und fand ihr Kind, die kleine Mathilde, das sie gesund und frisch verlassen, eine fast verkohlte Masse am Boden liegen. Das arme Mädchen dürfte sich dem geheizten Ofen genähert haben und bei dieser Gelegenheit sein leichtes Kleidchen in Brand gesteckt worden sein. Der Staatsanwaltschaft wurde von dem Vorfall die Anzeige erstattet.

† (Seltsame Kur der Trunkenheit.) In Cleveland in den Vereinigten Staaten hat kürzlich eine Frau, deren Mann ein Trunkenbold war, demselben, nachdem er durch genossenen Rum völlig bewußtlos geworden, mit einer gewöhnlichen Handsäge ein Bein abgesägt. Der Mann hat seitdem keinen Rausch mehr gehabt, da er am zweiten Tage nach der Operation schon begraben wurde. Die Frau befindet sich im Gefängniß.

† (Theures Nachdenken.) In der Rechnung eines Advocaten für einen seiner Klienten fand sich der folgende Posten: „In der Nacht aufgewacht und über Ihren Prozeß nachgedacht . . . 10 Mark.“

† (Ein Kenner.) G a s t: „Das ist einmal ein Wein, — da kann man darauf schwören, daß das ein Naturwein ist.“ — W i r t h: „Woher vernuthen Sie das?“ G a s t: „Der Kerkel ist so sauer, daß man das künstlich herzustellen gar nicht im Stand' ist.“

† (Im Lazareth.) „Aber meine Herren Doctors, sagen Sie mir um Gottes Willen was Sie an meinen Beinen herum-schneiden und stechen?“ — „Wir suchen die Kugel.“ — „Konnten Sie das nicht eher sagen, die habe ich in die Tasche gesteckt.“

S o m m e r e.

Ein weiblicher Name, ein schwacherer Fisch,
Ein Stück der Toilette: Nun rathe nur frisch!

Lesefrucht.

Die Welt wird nie das Glück erlauben
Als Beute wird es nur gefascht,
Entwenden mußt du's oder rauben,
Oh' dich die Mißgunst überrascht.

Auflösung der Charade in Nr. 195:

W a h n s i n n.

Stuttgart, 13. Dez. (Börsenbericht.) Während sich in der vorigen Woche die Kälte bis auf 17 Grad steigerte, ist seit gestern Regen und vollständig Thauwetter eingetreten. Die Berichte von Auswärts bekunden zwar mitunter bessere Stimmung im Getreidehandel, jedoch konnte sich dieselbe im großen Ganzen noch keine Geltung verschaffen und ebenso wenig wurden die Preise hiedurch beeinflusst. Unsere heutige Börse verlief wieder in äußerst ruhiger Haltung, indem es gänzlich an Kauflust fehlte.

Wir notiren:

Waizen bayr. 11 M. 50—70 S.

„ amerik. 11 M. 50 S.

Kernen 11 M. 40—70 S.

Dinkel 7 M.

Hafer 7 M. 80 S bis 8 M. 40 S.

Hopfen 57 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 35—36 M.

„ Nr. 2: 31—32 M.

„ Nr. 3: 24—26 M.

„ Nr. 4: 21—23 M.

Welzheim.

Die Bekanntmachungen des Oberamtsgerichts in Handelsfachen
erfolgen im Jahr 1876 im „Centralblatt“, „Schwäbischen Merkur“ und „Boten vom Welzheimer Wald“.
Den 9. Dezember 1875.

A. Oberamtsgericht.
Schott.

Welzheim.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Johannisfeiertag, Montag, den 27. Decbr., von Nachmittags 2. Uhr an wird eine **Plenar-Versammlung** des landwirthschaftlichen Vereins in **Alsdorf** (Gasthaus zur Rose) stattfinden, und dabei vorkommen

- 1.) Vortrag über Anschluß an den landwirthschaftlichen Gauverein für den oberen Jagtkreis, und über die Verhandlungen und Anträge des Gauvereins-Ausschusses vom 1. I. M., zur Berathung und Beschlußfassung,
- 2.) Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Bezirks-Vereins-Ausschusses, über die Verwendung der Mittel des Vereins nebst Abhör der Jahresrechnung,
- 3.) Notizen für den allgemeinen landwirthschaftlichen Jahresbericht p. 1875. vom Bezirk Welzheim,
- 4.) Aufnahme neuer Mitglieder,
- 5.) Neuwahl des Ausschusses und Vereins-Vorstandes für die nächsten 2. Jahre,
- 6.) Besprechung über verschiedene landwirthschaftliche Fragen.

Den 15. December 1875.

Vereins-Vorstand,
D.A. Mann Weidner.

Stroh Hof. Gemeinde Kaisersbach.

Wiederholter Gutsverkauf.



Das in Nr. 189 und 190 dieses Blattes beschriebene Hofgut des

Johann Georg Rupp, Wirths in Stroh Hof, welches bis jetzt zu 10300 M. angekauft ist, kommt am

Mittwoch den 22. Dezember 1875

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 13. Dezember 1875.

Um mit diesem Artikel zu räumen, verkaufe ich alle Sorten

Winterschuhe

zum Fabrikpreis.

H. Hohly.

Brennerei- u.

Kellerei-

Geräthe.

Kautschuk- (Gummi-) Schläuche für Wein, Bier, Brauntwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas, etc., Kautschuk-Schnüre und Platten für Verdichtungen, Messingverschraubungen, Hahnen, Pumpen, Filtrirvorrichtungen continuirlich, Betrieb, Trubsäcke, Haber, Zieber (Siphons), Ventilsputzen, alles vorräthig, Preislisten zu Dienst. (H. 73,895.)

Gebr. Schieber, Eßlingen, Würtbg.

Schultheißenamt.

Zum Hof.

800 M. Pleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen bei

Michael Schwarz.

Welzheim.

Meinen werthen Kunden der Umgegend Welzheim's diene hiemit zur Nachricht, daß ich dieses Jahr keine Zuckerwaaren verhaufsiren lasse, dagegen in meinem Laden äußerst billige Preise stelle, wozu ich dadurch, daß ich alles selbst verfertige, in der Lage bin.

H. Hohly.

Auf Weihnachten

empfehle ich

ächte Basler Lebkuchen,

sowie eine schöne Auswahl

Confect, Sprengerlen, Marzipan, Zimmtstern, Macronen & Cedernbrod.

Adolf Berckhemer.

Eselshalden.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Haus- und Garten-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der Johannes Steiner's Wittve hier kommt am

Thomasfeiertag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung des Anwalts Kleinmann zum Verkauf

2,7 Rth. die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus,

12,7 Rth. Hofraum und

27,9 Rth. Gemüsgarten dabei.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 11. Dezember 1875.

Waisengericht Pfahlbronn.

Gewürze, Mandel,

Sprengerlesmehl

fein gestoßenen Zucker, Citronen, Citronat u. s. w.

empfehlt billigst

H. Hohly.

Schnitzbrod,

ächte Basler Lebkuchen,

Kirschengeist, Punsch-essenz, Liqueure,

sowie feinst abgelagerte

CIGARREN

empfehlt, zu

Christgeschenken

besonders geeignet, in preiswürdiger Waare

H. Hohly.

Steinenberg.

Oberamts Echorndorf.

Schöne Milchschweine

(18 Stück) sind zu haben bei

Müller Greiner.